

Einige Bemerkungen zu den in „Wiegmann's Archiv“
 enthaltenen
 „Jahresberichten über die Leistungen in der
 Entomologie.“

Von Dr. J. R. Schiner.

Die in „Wiegmann's Archiv“ von Erichson begonnenen „Jahresberichte über die Leistungen in der Entomologie“ haben das Glück gehabt, auch nach dem Tode ihres berühmten Gründers immer von tüchtigen Bearbeitern fortgesetzt zu werden.

Die Verdienste Schaum's um dieselben sind bekannt; und auch der gegenwärtige Bearbeiter derselben, Hr. Dr. Gerstäcker, entwickelt bei der Durchführung seiner Aufgabe lobenswerthen Fleiss und aner kennenswerthe Geschicklichkeit.

Wenn ich es daher unternehme, in den nachfolgenden Zeilen einige Bemerkungen über diese Berichte aufzuschreiben, so geschieht es nicht, um gegen dieselben oder gegen ihren gegenwärtigen Bearbeiter Opposition zu erheben, sondern lediglich nur aus dem Grunde, weil ich glaube, dass die Beachtung der nachfolgenden *Pia desideria* demselben von Vortheil sein dürfte, und weil ich nebenbei über einige specielle Punkte, welche zunächst mich selbst oder die Dipterologie betreffen, meine Ansichten auszusprechen mich veranlasst fühle.

Der Hauptnutzen der „Jahresberichte“ — welche nunmehr ein unentbehrliches Hilfsmittel aller Entomologen geworden sind — besteht darin, dass durch sie alle, im Laufe eines Jahres erschienenen entomologischen Publikationen schnell zur Kenntniss der Einzelnen gebracht werden, und, dass gleichzeitig das, was sie enthalten, auszugsweise kurz angegeben wird, wodurch es jedem Entomologen möglich wird, sogleich zu beurtheilen, ob er von diesem oder jenem Werke für seine speciellen Zwecke einen Vortheil zu erwarten berechtigt sei oder nicht.

Dieser Nutzen wird meines Erachtens nicht gefördert, wenn gelegentlich hier und da den Publicationen eine Kritik beigefügt wird; ja ich bin vielmehr der Ansicht, dass es nützlicher und angemessener wäre, die persönlichen Urtheile des Berichterstatters hierbei entweder gänzlich zu vermeiden, oder sie doch nur mit der äussersten Sparsamkeit anzuwenden.

Es ist keinem Sterblichen zuzumuthen, nach flüchtiger Durchlesung einer entomologischen Arbeit — wie es doch bei dem umfangreichen Materiale, das für ein ganzes Jahr zu berücksichtigen ist, der Fall sein muss — sogleich ein gründliches und gerechtes Urtheil auszusprechen. Geschieht es dennoch, so ist nicht ohne Grund zu besorgen, dass unter dem Einflusse des ersten Eindrucks zuweilen über eine Leistung der Stab gebrochen werden könnte, welche neben manchem Unbedeutenden vielleicht auch vieles Rettenswerthe enthalten hätte, oder dass im Gegentheile irgend ein, in Gewande blendender Gelehrsamkeit auftretendes Product eines geschickten Compilers, der Beachtung empfohlen werde, das bei gründlicherer und genauerer Prüfung möglicherweise zu verdammen gewesen wäre.

Ich betrachte die Aufgabe des Beurtheilers für eine zu heilige, als dass ich sie nur so nebenbei ausgeführt sehen möchte, und wenn ich auch zugebe, dass *Erichson* mit seinen oft brillanten *Primavista*-Urtheilen den Entomologen zuweilen einen Dienst geleistet habe; so halte ich solche Urtheile nichts destoweniger für bedenklich, und würde mich freuen, wenn Hr. Dr. *Gerstäcker* den *Muth* und die Selbstbeherrschung hätte, sie in Zukunft nach Möglichkeit ganz zu unterdrücken oder doch nur in Form von Berichtigungen und Aufklärungen da beizufügen, wo die reiche Sammlung des Berliner Museums oder irgend eine constatirte Thatsache eine solche Berichtigung oder Aufklärung als nützlich erscheinen lassen sollte.

Es ist nicht gut, wenn mit den „Jahresberichten“ gleichzeitig ein Richteramt gehandhabt wird. Ist der jeweilige Verfasser derselben auch in manchen Dingen ein competentes Urtheil auszusprechen befähiget, so kann diess doch nicht in allen Zweigen der Entomologie angenommen werden. Es fehlt zudem in den „Jahresberichten“ auch der nöthige Raum, um solche Urtheile gehörig zu begründen und überzeugend darzuthun.

Kurze Urtheile sind zumeist scharfe Urtheile; sie werden nach Möglichkeit zugespitzt, um treffend zu sein. Dann schaden sie aber in der Regel, weil sie den Autor verletzen und entweder zu endlosen Polemiken über formelle Dinge führen oder — was noch trauriger ist — bescheidene und schüchterne Autoren zum resignirten gänzlichen Schweigen überhaupt bestimmen.

Um meine Ansicht aus dem bisherigen Vorgange näher zu begründen, will ich nur einige Beispiele aus den letzten beiden Jahresberichten hier anführen.

Seite 234 des Berichtes für 1854 heisst es bei Gelegenheit der neuen Gattung *Cionophora* Egger:

„Obwohl diese Gattung, nach L ö w's Ansicht, von *Xestomyza* „Wied. nicht getrennt werden darf, so hat sie jedenfalls „grössere Anrechte auf den Namen einer Gattung, als die meisten „der, von diesem Schriftsteller unter den Asiliden und Bombylinen er- „richteten, denen nur habituelle Charaktere zu Grunde liegen.“

Zu diesem Urtheile ist vor Allem zu bemerken, dass L ö w bei obigem Anlasse — wie aus der betreffenden Stelle in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins klar und bestimmt hervorgeht — sein Urtheil über die Gattung *Cionophora* durchaus nicht dictatorisch ausgesprochen hat, sondern es nur als seine Ansicht kund gab, wonach es bedenklich scheine, für einzelne Arten ohne dringende Nothwendigkeit neue Gattungen aufzustellen.*

Es muss aber weiters auch der Verdacht entstehen, als habe Hr. Gerstäcker damals, als er sein Urtheil niederschrieb, die so vortreffliche Monographie der Asiliden und die mit seltenem Scharfsinne entworfene Arbeit über die Gattung *Bombylius* gar nicht oder doch nur ganz oberflächlich gekannt; denn bei gründlicher Prüfung dieser wahrhaft klassischen Schriften hätte er gefunden, dass L ö w von Asiliden nur drei neue Gattungen, bei den Bombyliern aber gar keine neue Gattung aufgestellt hatte, und dass die drei Gattungen: *Laphistia*, *Promachus* und *Polyphonus* nicht auf habituellen Merkmalen beruhen, sondern auf ganz wesentlichen und solchen, die schwerlich je von den Entomologen verdächtigt werden dürften.

Meinte Hr. Gerstäcker die von L ö w in den genannten Schriften vorgeschlagenen Untergattungen, so ist diess eine arge Verwechslung; er wäre aber auch diessfalls im grossen Unrechte, denn auch diese beruhen in der Mehrzahl nicht auf habituellen Merkmalen und es ist wahrlich nur als ein Beweis des Strebens, die Dipterengattungen nicht allzusehr zu vermehren, anzusehen, dass L ö w viele dieser Untergattungen, wie z. B. *Stichopogon*, *Stenopogon*, *Cro-bilocerus*, *Pycnopogon*, *Mochtherus*, *Epithriptus*, *Itamus*, *Triplasius*, *Systoechus*, *Sobarus* u. s. w. nicht sogleich als vollberechtigte Gattungen eingeführt hat.

* Siehe Sitzungsberichte des zool.-bot. Vereins in Wien. Bd. IV. p. 4.

Dass L ö w die schwierigen *Asilus*- und *Bombylius*-Arten in Gruppen (Untergattungen) brachte, die er durch besondere Namen unterschied, ist ein um so grösseres Verdienst, weil wir erst seit diesem Vorgange im Stande sind, die einzelnen Arten sicher zu erkennen und zu determiniren.

Es handelte sich aber bei obigem Anlasse auch gar nicht darum, ob L ö w's Gattungen und Untergattungen mehr oder weniger berechtigt seien, als die Gattung *Cionophora*; sondern nur um die Frage, ob die Gattung *Cionophora* überhaupt Anspruch auf Berechtigung habe. Von einer Berechtigung oder Nichtberechtigung könnte aber selbstverständlich nur dann die Rede sein, wenn es allgemein angenommene Gesetze gäbe, wonach neue Gattungen aufzustellen sind. Dass diess nicht der Fall ist, hat Hr. Gerstäcker im Jahresberichte für 1855, Seite 249, selbst anerkannt, wesshalb es — wenn schon ein Urtheil beigefügt werden musste — besser gewesen wäre, sich darauf zu beschränken, dass in der Errichtung der Gattung *Cionophora* nichts Bedenkliches gefunden werde. Der Beigeschmack des Bitteren in dem oben citirten comparativen Urtheile hat diese Gattung nicht fester begründet, so wie mit demselben den L ö w'schen Gattungen auch nicht der mindeste Eintrag geschehen ist.

Seite 149 und 151 des Berichtes für 1855 sind die Arbeiten Costa's und Bertoloni's angezeigt und es heisst über die ersteren:

„Der Ausführung des Werkes lässt sich eine gewisse Sorgfalt „nicht absprechen, eher **vielleicht** ein Vertrautsein des Verfassers mit seinem Gegenstande; vor allen ist hier seine „fast gänzliche Unbekanntschaft mit der Literatur des „wissenschaftlichen Europa's zu erwähnen, durch welche „die Ausarbeitung in vieler Beziehung mangelhaft ausfallen musste.“

Ueber Bertoloni's Arbeit lautet das Urtheil noch ungünstiger:

„Aus den äusserst weitschweifigen Beschreibungen des „Verfassers, welche zugleich einen **gänzlichen Mangel jeder** „Sachkenntniss zur Schau tragen, wäre übrigens eine Bestimmung der Arten unmöglich, wenn dieselben nicht auf zwei beigebenen Tafeln, die freilich ebenfalls viel zu wünschen übrig lassen, abgebildet wären.“

Ich kenne diese beiden Schriften nicht, glaube aber demungeachtet, über die eben citirten Urtheile des Hrn. Berichterstatters meine Bedenken aussprechen zu dürfen. Es ist eine bekannte Thatsache, die jeder deutsche Buchhändler bestätigen könnte, dass die, oft zerstreuten

Publicationen diessseits der Alpen, den italienischen Entomologen nur sehr schwer zugänglich sind. Wenn wir das „wissenschaftliche Europa“ mit dem Hrn. Berichterstatter ausserhalb der Grenzen Italiens setzen — wogegen ich mich übrigens verahre — so muss doch zugegeben werden, dass den Entomologen Italiens, wie ich namentlich aus den Schriften Rondani's und aus anderen Arbeiten desselben Costa erfahren habe, wenigstens die französischen Werke in der Regel wohlbekannt sind.

Am Ende verschlägt es auch nichts, wenn entomologische Schriften nur wegen der Unbekanntschaft des Autors mit der vorhandenen Literatur mangelhaft sind, da ja das Organon, aus welchen wir alle unsere Kenntnisse schöpfen, in dem Buche der Natur vor uns aufgeschlagen liegt und zwar diess- und jenseits der Alpen, ohne Rücksicht auf das „wissenschaftliche Europa“, und da es sich bei diesem Mangel höchstens nur um die Berichtigung einiger Synonyme oder um wiederholte Mittheilung irgend einer bereits bekannten Thatsache handeln kann.

Ich denke nun, dass bei Urtheilen über italienische Schriften ein wohlwollender Beurtheiler vor Allem hierauf Rücksicht zu nehmen hätte und dass zunächst nur erwogen werden müsse, ob uns mit denselben — ohne Rücksicht auf ihre Form — überhaupt etwas Wesentliches mitgetheilt worden sei, was wir dann um so dankbarer anzunehmen hätten, weil entomologische Nachrichten aus dem Süden nur sehr selten geboten werden.

Costa hat überdiess das grosse und berücksichtigungswürdige Verdienst, das Studium der Entomologie in Süditalien durch die Gründung der „Academia degli aspiranti naturalisti“ wieder mehr angeregt zu haben und es wäre daher meines Erachtens mindestens billiger gewesen, ihm das Vertrautsein mit seinem Gegenstande nicht abzuspochen, da es der Hr. Berichterstatter ohnedem nur in hypothetischer Weise zu thun im Stande war.

Das vernichtende Urtheil über Bertoloni erscheint mir aber vollends ungeeignet. Ich habe diesen Gelehrten vor achtzehn Jahren in Bologna persönlich kennen gelernt und in ihm damals schon einen Mann getroffen, der sich mit der Entomologie aufs eifrigste beschäftigte und mir auch sonst durchwegs gebildet erschienen ist. Einen „gänzlichen Mangel jeder Sachkenntniss“ würde ich daher bei demselben nur nach schweren Beweisen als vorhanden gelten lassen, könnte aber unter keinen Umständen glauben, dass er oder seine Beschreibungen diesen „zur Schau tragen wollten“.

An einer anderen Stelle seines Jahresberichtes empfiehlt Hr. Gerstäcker ein Werkchen der Beachtung, das bei einer andern Gelegenheit von einem ganzen Gremium von Naturforschern, über Antrag eines der tüchtigsten Entomologen als nicht druckwürdig bezeichnet worden war und das er selbst, bei genauerer Prüfung gewiss, mindestens mit Stillschweigen abgefertigt haben würde.

Einer Notiz Coquebert's über *Oryctes*-Larven ist als Bemerkung des Hrn. Berichterstatters * (Seite 141) beigelegt:

„dass unsere *Oryctes*-Larven jedenfalls nur aus dem Grunde „nicht als Waldverderber auftreten, weil sie in der Gerberlohe, in Mist-„beeten u. s. w. einen willkommeneren Zufluchtsort gefunden, als ihn die „Bäume, die sie ursprünglich jedenfalls auch bewohnt haben, ge-„währen können.“

Es ist mir nicht bekannt, dass die Insecten ihre natürlichen Triebe und Anlagen der Bequemlichkeit opfern und jedenfalls würde ich hierfür vorläufig Thatsachen fordern, ehe ich an Coquebert's accentuirter Bemerkung, dass unsere *Oryctes*-Larven von denen Madagascars abweichen, welche wahre Waldverwüster sind, durch die beigelegte Bemerkung irgend etwas Unrichtiges voraussetzen möchte.

Auf Seite 226 & ff. ist Saussure's „Classification der Wespenbauten“ angezeigt und als Ansicht des Hrn. Berichterstatters beigelegt:

„Es fragt sich, was bezweckt Verfasser mit seiner Classification „der Wespenbauten? Er hat sie allein auf eine Anschauung und Ver-„gleichung der Nester selbst gegründet, ohne zu untersuchen, ob die „Form des Nestes eine, den natürlichen Gattungen der Wespen ent-„sprechende ist, d. h. er hat die Rechnung ohne den Wirth „gemacht.“

Es ist mir wahrlich nicht klar geworden, was der Hr. Berichterstatter mit dieser Bemerkung bezweckte? Saussure hat eben nur eine Classification der Wespenbauten sich als Zweck vorgesetzt und diesen Zweck auch vollständig erreicht. Die Vergleichung der Nester mit den natürlichen Gattungen der Wespen lag nicht in seiner Absicht; dessenungeachtet schien mir diese Classification eine sehr

* Nach der Form der Bemerkung halte ich sie für eine Bemerkung des Berichterstatters; es wäre aber auch möglich, dass sie vom Verfasser selbst herrührt. Wenn das Eigene und Fremde nur so „promiscue“ geboten wird, so sind derartige Zweifel und Verwechslungen zu rechtfertigen.

schätzenswerthe Bereicherung der entomologischen Literatur, vorausgesetzt, dass sie nicht gleichzeitig eine natürliche Classification der Wespengattungen sein wollte, was nach der Inhaltsanzeige nicht anzunehmen ist. Sind nicht auch die Blätter, die Blumenkronen und die Früchte der Pflanzen classificirt worden, hat Kirby nicht die Larvenformen u. s. w. classificirt und zwar ohne Rücksicht auf die natürlichen Verwandtschaften, hat endlich nicht Herr Gerstäcker selbst eine Classification der durch Insecten an Pflanzen verursachten „Auswüchse“ (Seite 134) als eine „vortreffliche Arbeit“ gerühmt, ohne die Frage beizusetzen, was der Verfasser damit bezwecke und ohne dem Verfasser vorzuwerfen, die „Rechnung ohne den Wirth gemacht zu haben?“

Ich glaube, dass Hr. Gerstäcker hier über ganz analoge Arbeiten ein verschiedenartiges Urtheil gefällt haben dürfte.

Die Art und Weise, wie Hagen's „Monographie der Termiten“ eingeführt wird (Seite 213) scheint mir mindestens nicht die eines „klugen“ Berichterstatters zu sein. Ich verkenne den Werth der klassischen Arbeiten Hagen's nicht im mindesten, und will auch den Rang nicht bestreiten, welchen sie unter den entomologischen Productionen des Jahres 1855 einnehmen; allein es ist verletzend für viele Autoren, die hierbei concurriren, den Preis des Kampfes ohne dringende Nothwendigkeit dem Einen zuzuerkennen und dessen Arbeit als eine solche zu bezeichnen „welche unter den entomologischen Arbeiten des ganzen „Jahres, ohne Frage, den ersten Rang einnimmt.“ — — —

Ich bekenne es offen, dass mich solche, in den Jahresberichten gar nicht seltene Urtheile und Bemerkungen des Hrn. Berichterstatters oft aufs unangenehmste berührten und dass die Jahresberichte meines Erachtens einen grösseren Werth haben würden, wenn sie ohne alle Beigabe persönlicher Urtheile verfasst werden möchten und hierdurch alle Collisionen mit den Autoren und alle Missverständnisse vermieden werden würden.

Am meisten dürften jedoch jene ganz kurzen *Beisätze* vermieden werden, welche doch sicherlich nichts weiter zu bezwecken vermögen, als die Autoren gründlich zu verletzen.

Was soll es nützen, wenn zur Notiz: „Synonymische Mittheilungen über einige Mannerheim'sche und Motschulsky'sche Arten“ in Parenthese beigefügt ist („für Liebhaber!“) . . . und am Ende der ganzen Anzeige der „Etudes entomologiques“ Motschulsky's die Frage: „Wozu das Alles?“.

Welcher Vortheil lässt sich gewärtigen, wenn bei der Angabe: „*oculis . . . lineato-punctatis*“ in Parenthese steht „sehr merkwürdige Eigenschaft!“ oder wenn zur Macquart'schen Gattung *Calobotomyia* gar beigesetzt ist „famoser Name!“.

Das Alles klingt mindestens wie Ironie und diese sollte meines Erachtens bei ernstern Dingen möglichst vermieden werden.

Möge Hr. Gerstäcker meine Offenheit nicht übel nehmen. Sie ist am Ende mehr werth, als ein falsches Compliment über Tadellosigkeit der Jahresberichte, wenn man eben einen solchen Tadel im Herzen trägt. Schweigen wollte ich aber selbst auf die Gefahr hin nicht, dass Hr. Gerstäcker meine Publicationen in Zukunft zwischen die Zähne nehmen und recht arg zerfleischen werde, was ich, nebenbei gesagt, gar nicht befürchte.

Hr. Gerstäcker hat übrigens so reele Verdienste um die Entomologie, dass es wahrlich der kurzen Urtheile und Bemerkungen nicht bedarf, um uns die Ueberzeugung seiner schätzenswerthen Kenntnisse in entomologischen Dingen beizubringen.

Ich gehe nun zu den oben berührten speciellen Punkten über:

Seite 246 des Berichtes für 1855 fällt Hr. Gerstäcker ein sehr wohlwollendes Urtheil über den zweiten Theil meiner „Aufzählung der österreichischen Dipteren“ welcher die *Stratiomyden* und *Xylophagiden* enthält.

Die Trennung der *Xylophagiden* von den *Stratiomyden* nennt er übrigens „durchaus unnatürlich“, wie diess schon die übereinstimmende Bildung der Larven z. B. *Xylophagus* und *Subula* mit *Clitellaria* und *Cyphomyia* auf das „Entschiedenste“ zeigen soll; überdem bilde *Beris* im Zustande des ausgebildeten Insects einen directen Uebergang zwischen beiden, indem sie in der Flügelbildung mit den *Stratiomyden*, in der Ringelung des Hinterleibes mit den *Xylophagiden* übereinstimmt. Hr. Gerstäcker meint, dass ich besser gethan hätte, „dem Scharfblicke Latreille's, der zuerst beide richtig vereinigte, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ Auch in dem „Beitrag zur Kenntniss exotischer *Stratiomyden*“ welcher in der „*Linnaea entomologica*“ (Bd. XI. pag. 264) erschienen ist, spricht Hr. Gerstäcker über die Richtigkeit der von Latreille mit grossem Scharfblicke erkannten „Familien-Einheit“ der *Stratiomyden* und *Xylophagiden*.

Hierauf habe ich Folgendes zu erwiedern: Latreille hat die *Stratiomyden* und *Xylophagiden* keineswegs in Eine Familie vereinigt, wenn der Begriff einer Familie in dem Sinne aufgefasst wird, wie es von allen Neueren geschieht, und wie es auch ich gethan habe.*

Er trennte im Gegentheile diese zwei Gruppen in zwei verschiedene Zünfte (tribus) und brachte sie in seine Abtheilung der „*Notacanthen*“, die er in seinem Sinne eine „Familie“ nannte.

Was Latreille „Zunft“ nannte, wird heut zu Tage „Familie“ genannt, und was bei ihm „Familie“ heisst, gilt heute allgemein als „Hauptgruppe“.

So z. B. hatte Latreille auch eine Familie der „*Tanystomen*“ mit den „Zünften“ der *Tabanii*, *Sicarii*, *Midasii*, *Leptides*, *Dolichopoda*, *Asilici*, *Hybotini*, *Empides*, *Anthracii*, *Bombyliarii* und *Vesiculosa*. Es wird aber Niemanden beifallen, behaupten zu wollen, dass Latreille die *Tabanii* mit den *Dolichopoden* oder die *Vesiculosa* mit den *Asilicis*, in dem Sinne zu einer Familie vereinigt habe, wie heut zu Tage der Begriff der „Familie“ aufgefasst wird.

Erwägt man diess, so habe ich gerade dasjenige gethan, was Hr. Gerstäcker mir als besser empfiehlt, d. h. ich habe dem Scharfblicke Latreille's volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem ich die *Xylophagiden* und *Stratiomyden*, welche bei Fallen, Meigen und Walker (List of dipt. ins.) weit von einander stehen, neben einander reichte, und noch dazu ausdrücklich bemerkte, „dass ich für alle *Notacanthen* im Sinne Haliday's, die „zwei Familien der *Stratiomydae* und *Xylophagidae* annehme.“

Ich hätte ebenso richtig sagen können, dass ich diess im Sinne Latreille's gethan habe, wenn ich nicht erwogen hätte, dass Latreille seine Zunft der *Sicarii* von den *Notacanthen* ausgeschlossen hatte, was bei mir nicht der Fall war.

Auch ich verkenne die Analogie der Larven gewisser *Stratiomyden*-Arten mit denen einiger *Xylophagiden* nicht und will sogar hier noch beifügen, dass die *Subula*-Larven auch mit *Sargus*-Larven eine sehr auffallende Aehnlichkeit haben. Allein diese Aehnlichkeit wäre meiner Erfahrung nach eben so wenig massgebend, wie die Anzahl der Hinterleibsringe von *Beris*: denn die Formen und die Lebensweise der Larven scheinen für Systematik der Dipteren keinen grossen Aufschluss geben zu wollen, wie ich neuestens bei

* Vide: Familles naturelles du règne animal etc. Paris 1825.

Bearbeitung der Syrphidengattungen zu erfahren Gelegenheit hatte, und Beris hat, wie ich in meinem Verzeichnisse ausdrücklich bemerkt habe, nur scheinbar mehr Hinterleibssegmente, als die echten Stratiomyden, ist aber in ihren sonstigen leiblichen Verhältnissen und in ihrer Lebensweise mit den echten Stratiomyden und namentlich den Sargiden so nahe verwandt, dass ich keinen Anstand nahm, sie nach dem Vorgange Halidays zu den Stratiomyden und nicht zu den Xylophagiden zu stellen, wohin sie Andere gereiht hatten. Ich würde es als einen Rückschritt in der Systematik der Dipteren betrachten, wenn die Xylophagiden, welche von dem gleichfalls sehr scharfsinnigen Fallen und dem Meister Meigen sogar weit von den Stratiomyden untergebracht waren, mit den Stratiomyden zu einer Familie im heutigen Sinne vereinigt werden wollten.

Wir sind übrigens sammt und sonders noch weit entfernt von einer natürlichen Reihung der Dipteren; meine Anordnung der „Notacanthen“ macht aber zum allermindesten den Anspruch auf eine vollständige Lösung dieser Aufgabe.

Die zweite Bemerkung, welche Herr Gerstäcker der Anzeige meiner „Aufzählung“ beifügte, betrifft meine Anordnung der eigentlichen Stratiomyden in solche mit vier und in solche mit drei aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Hinterrandsnerven. Herr Gerstäcker macht darauf aufmerksam, dass bei einigen *Odontomyia*-Arten gleichfalls nur drei Hinterrandsnerven vorhanden sind, und dass sie daher besser in die zweite Abtheilung zu reihen gewesen wären.

Hierin hat Herr Gerstäcker scheinbar vollkommen Recht.

Um meine Ansicht zu vertreten, muss ich vorausschicken, dass mir die Stratiomyden in mehrere natürliche Gruppen zu zerfallen scheinen. Ich bezeichne als solche von europäischen die Berinen, die Sarginen, die Stratiomyden (s. Str.) und die Pachygastrinen.

Bei der Anordnung des Materials lag mir zunächst die naturgemässe Gruppierung der Gattungen am Herzen, und ich konnte mich unmöglich entschliessen, die *Odontomyien* zu den *Pachygastrinen* zu stellen, wohin sie bei einer nur ganz künstlichen Anordnung zu bringen gewesen wären.

Herr Gerstäcker hat in seinem oben citirten „Beitrag“ auf das natürliche Merkmal der Anzahl der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Hinterrandsnerven selbst ein grosses Gewicht gelegt und hiemit meinem Eintheilungsgrunde *implicite* sein Recht widerfahren lassen. Er hat ferner a. a. O. die *Odontomyien* in jene Gruppe gereiht,

wo von den vier Hinterrandsnerven stets der dritte und öfters auch der erste fehlt. Ich gebe ihm hierin vollkommen Recht; es fehlt der dritte Hinterrandsnerv; aus den übrigen habituellen und wesentlichen Merkmalen der Odontomyien geht aber hervor, dass dieses Fehlen nur eine Folge der Obliteration des dritten Nerven sei, dass es durch die Form der Discoidalzelle oder die Lage und Richtung der vorhandenen Nerven und öfters auch durch mikroskopische Untersuchung des Flügels leicht möglich ist, dieses Fehlen zu erkennen, und dass mit einem Worte die Odontomyien am natürlichsten unmittelbar bei den Stratiomyien (Hoplomyien Zell.) untergebracht werden müssen.

Mit demselben Rechte hätte mir Herr Gerstäcker auch die Zumuthung machen können, gewisse Arten aus den Gattungen *Odontomyia*, *Nemotelus* und *Beris*, bei welchen, wie ich im §. 7 meiner „Aufzählung“ ausdrücklich angeführt habe, die obere Zinke der Gabelader gänzlich und constant fehlt, aus der Familie der Stratiomyden, wo das Merkmal der Gabelader ein charakteristisches ist, auszuscheiden.

Die Bemerkung des Herrn Dr. Gerstäcker über die Gattung *Alliocera* Saunders mahnte mich recht lebhaft an den oben erwähnten Fall mit *Cionophora*. D. Löw, unsere grösste Autorität in diptereologischen Fragen, musste sich wegen seiner Ansicht, dass er die Errichtung neuer Gattungen auf einzelne Arten für bedenklich halte, einen bitteren Tadel des Herrn Berichterstatters gefallen lassen, und nun äussert sich derselbe Berichterstatter in einem ganz analogen Falle:

„Die Gattung *Alliocera* kann nicht beibehalten werden, da sie nur auf ein spezifisches Merkmal gegründet ist, sondern muss mit *Stratiomys* vereinigt werden.“

Ich bin weit entfernt, für die Gattungsrechte von *Alliocera* eine Lanze zu brechen; allein das muss ich Herrn Gerstäcker versichern, dass ich die von der Fühlerbildung hergenommenen Merkmale bei den Stratiomyden für mehr als spezifische halte, und dass ich Herrn Saunders nicht tadeln könne, wenn er sich veranlasst fand, *Alliocera* mit breitgedrücktem, fast zweilappigem Endgliede der Fühler von der Gattung *Stratiomys* zu trennen, wo diess nach der Gattungsphrase nicht der Fall sein darf.

Es mag sein, dass auch hier, wie bei *Cionophora*, die Abtrennung der einzelnen Art bedenklich erscheinen kann; mit apodik-

tischer Gewissheit würde ich mir aber nicht getrauen, *Alliocera* zu *Stratiomys* zu stellen, und zwar um so weniger, seit ich Gelegenheit hatte, Hunderte von *Allioceren* im Freien zu beobachten und sie schon von ferne durch ihr Betragen und ihren Habitus von *Stratiomys* leicht und sicher zu unterscheiden im Stande war.

Was die Gattung *Clitellaria* anbelangt, so bin ich folgender Ansicht:

Meigen errichtete sie in Illiger's Magazin im Jahre 1803 und bezeichnete als typische Art allerdings *Clitellaria Ephippium*. In der systematischen Beschreibung der europäischen Zweiflügler (Bd. III. p. 119) erweiterte er den Gattungsbegriff und stellte nebst *Clitellaria Ephippium* zu derselben die Arten: *Cl. villosa* F., *Cl. calva* Mg. und *Cl. pacifica* Hyg., wozu im VI. Theile noch *Cl. Dahlü* Mg. kam. Die Arten mit unbedorneten Schildchen (*Cl. villosa* und *calva*) wurden von Macquart (*Suites à Buffon* I. 256) als Gattung *Cyclogaster* abgetrennt: für *Cl. Ephippium* mit gedorneten Schildchen und Dornen am Brustschild hatte Latreille schon (*Genera crust. ins.* IV. p. 276) die Gattung *Ephippium* aufgestellt. Es blieben somit nur noch die Arten mit gedorneten Schildchen und dornenlosem Brustschild übrig (*Cl. Dahlü* und *pacifica*), welche ich in der Meigen'schen Gattung *Clitellaria* gelassen habe. Wollte man *Cl. Ephippium*, weil sie Meigen als typische Art seiner Gattung *Clitellia* zuerst genannt wurde, in dieser Gattung belassen, so müsste der Latreille'sche Name *Ephippium* gänzlich aufgegeben und für die Arten *Cl. Dahlü* und *pacifica* ein neuer Gattungsname eingeführt werden, was doch auch wieder sein Bedenkliches hätte, und die Synonymie nur zu verwirren geeignet sein müsste.

Dass *Clitellaria pacifica* Hyg. in der Meigen'schen Beschreibung mit dornenlosem Schildchen angegeben ist, beruht auf einem Uebersehen Meigen's. Das typische Exemplar im Berliner Museum hat, nach Versicherung meines werthen Freundes Löw, allerdings Dörnchen am Schildchen, wenn auch sehr unscheinbare. Löw, der die Art auch aus Sicilien besitzt, hat diess übrigens schon in der *Linnaea entomologica* (Bd. I. p. 475) anerkannt, indem er sie zu *Odontomyia* gestellt wissen wollte, was nicht geschehen konnte, wenn sie mit einem dornelosen Schildchen versehen wäre.

Für die Aufklärung über *Stratiomys splendens* F. danke ich dem Herrn Berichterstatter auf's wärmste; ich konnte diese mir gänzlich unbekannte Art unmöglich aus der Gattung *Stratiomys* ausscheiden,

und könnte es auch gegenwärtig nicht, weil Herr Gerstäcker für diese Form erst nachträglich und ganz provisorisch den Namen *Pynomalla* vorgeschlagen hat, sie aber interimistisch und bis sie sich durch spätere Entdeckungen als scharf abgegränzt bewähren würde, selbst bei *Stratiomys* belassen hat (Beiträge zur Kenntn. exot. Stratiomyden. Linnea IX. p. 319).

Im Vorbeigehen verbessere ich hier, dass Löw's neue Sargidengattung „*Ptecticus*“ und nicht „*Pletiscus*“ heisse, wie Seite 247 und 248 angeführt ist.

Auf Seite 249 ist Loew's Monographie der Gattung *Bombylius* angezeigt und bei dieser Gelegenheit als Ansicht des Herrn Referenten Folgendes beigefügt:

„dass die Gattung *Bombylius* im Meigen'schen Sinne festgehalten werden müsse, und zwar deshalb, weil sie trotz der vielfachen und in der That sehr prägnanten Verschiedenheiten ein sehr fest in sich abgeschlossenes Ganze bildet (?), dessen richtige Auffassung durch eine zu weit getriebene Zersplitterung nur gehemmt wird“.

So sehr ich die persönlichen Ansichten Jedermanns respektire, finde ich mich doch veranlasst, der von dem Herrn Berichterstatter hier ausgesprochenen entschieden entgegenzutreten. Von einer „Zersplitterung“, wie sie Löw in seinen Schriften anwendet, wird der Wissenschaft gewiss niemals eine Gefahr drohen, und ich kann es wahrlich nicht einsehen, wie gerade die vorliegende Monographie dem Herrn Berichterstatter überhaupt die Gelegenheit bieten konnte, sich

„gegen eine jetzt allgemein eingerissene Methode auszusprechen, die der Wissenschaft um so mehr Gefahr drohen sollte, als sie leicht in die sinnloseste Spielerei ausarten könnte“.

Bei aller Anerkennung, welche Herr Gerstäcker sonst der Meisterschaft Löw's zu Theil werden lässt, muss die gerade bei dieser Schrift ausgesprochene Apostrophe an die „Zersplitterer“ zu dem Verdacht führen, als sei auch Löw hiebei in der Trennung zu weit gegangen.

Wenn ich dem nun entgegensetze, dass ich mein an *Bombylius*-Arten sehr reiches Materiale mit Hülfe der vortrefflichen Löw'schen Monographie vollständig und ohne besondere Schwierigkeiten zu determiniren im Stande war; dass die Erleichterung und Sicherheit der Determinirung einzig und allein durch die scharfsinnige und naturgemässe Trennung der einzelnen Gruppen (Untergattungen), wie

die L^öw anwendete, veranlasst wurde, wenn ich bekenne, dass ich alle L^öw'schen Untergattungen als wohlbegründet betrachte und ohne weder ein „englischer noch französischer Dipterologe“ zu sein, sogleich bereit bin, sie als „Gattungen“ gelten zu lassen, so habe ich wenigstens der Ansicht des Herrn Berichterstatters meine Ansicht entgegen gestellt, und Andere mögen zwischen uns beiden die Wahl treffen.

Doch ich fürchte meine Leser mit meinem Aufsätze, der sich doch nicht so sehr um die lieben *Entoma*, als vielmehr um *Scripta* dreht, zu ermüden, und will daher zum Schlusse nur noch anführen, dass *Eumerus elegans* Schin. et Egg. (Männchen) mit *Eumerus flavitarsis* Zett. (Weibchen), wie es Seite 251 heisst, durchaus nicht zusammenfalle. Wir hätten in dem Falle das Männchen einer Eumerus-Art für ein Weibchen gehalten, oder Zetterstedt hätte diese Verwechslung gemacht, was uns doch allen Dreien nicht zugemuthet werden könnte. L^öw sprach (a. a. O.) die Vermuthung aus, dass unsere Art mit der Zetterstedt'schen zusammenfallen dürfte, was mir übrigens — wie wir auch bei der Publikation von *Eumerus elegans* ausdrücklich erwähnt haben — nach der Zetterstedt'schen Beschreibung als ganz unmöglich erscheint, obwohl ich hörte, dass die Zetterstedt'schen Typen mit den unseren identisch sein sollen.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

Zur näheren Verständigung folgt hier die Erklärung einiger gebräuchlichen Ausdrücke:

Prosternum ist die Mitte des Bruststückes zwischen den Vorderhüften, gewöhnlich etwas erhaben, nach vorn in einen mehr oder weniger starken Fortsatz (Prosternalfortsatz) ausgehend, welcher durch eine eingedrückte, quere Linie geschieden wird.

Das Halsschild hat einen oder mehrere Streifen an den Seiten, von welchen der dem Rande zunächst liegende der Randstreifen, die anderen Seitenstreifen benannt werden. Diese Streifen sind ganz, wenn sie sich von einer Seite des Halsschildes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu den in "Wiegmann's Archiv" enthaltenen "Jahresberichten über die Leistungen in der Entomologie". 103-116](#)